



Bibliographische Daten

Titel: Festschrift zur Erinnerung an die Einweihung der Christus-Kirche in Steinbühl-Nürnberg am Sonntag den 23. September 1894
Signatur: Amb. 8. 1344

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

2. Die Antwort der Geistlichen lautet: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. (Apostelgesch. 4. 12.)

Der herrliche Altar, der unserer schönen Kirche schönster Schmuck ist, trägt eine Christusfigur und dazu das Wort unseres Heilandes: „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken“. (Matth. 11, 28.) Das dünkt mich so gar köstlich, meine liebe Gemeinde, daß nun von heute an so aus nächster Nähe, so mitten drin in dieser lieben Vorstadt der wunderbar tröstende Ruf des Heilandes ergeht: „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken“. Ach es gibt so viel Mühsal und so viel Last in dieser schweren Zeit, in der wir leben, so viel Mühsal und Last auch in den Häusern hier rings um die Christuskirche, unter der Bevölkerung unserer Vorstadt, die sich's muß sauer werden lassen im Schweiß ihres Angesichts, so viel Mühsal und Last aber nicht nur, was das leibliche, äußere Leben anlangt, sondern auch so viel, was die Seelen niederdrückt und niederbeugt, so viel Kummer und Leid und Sorge, so viel Unvollkommenheit, so viel Sünde! — Freue Dich, liebe Gemeinde, nun leuchtet die Sonne des Trostes mitten hinein in Euer Leben. Ob Ihr auch bisher schon wußtet, wo Ihr Euch Trost holen könntet, nun habt Ihr ihn näher, nun klingt's mitten hinein in die Familien von Steinbühl hier von unserer Christuskirche aus: „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken“; nun sprudelt hier außen auch ein Born des Trostes, eine Quelle der Erquickung; die Arme unseres Heilandes sind hier gegen Euch ausgebreitet, und ihr könnt Euch flüchten an seine Brust, könnt raufen an Seinem Herzen. Er, Er, der barmherzige Heiland will Euch erquicken. Aber worin liegt denn der Trost, den Er gewährt? Oder ich will so fragen: Unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen gewährt der Herr Christus unserer Seele Trost und Erquickung? Die Antwort lautet: Nur dann, wenn wir nicht wie jene Pharisäer in unserem Evangelium, die Antwort schuldig bleiben auf die Frage: „So nun David Christum einen Herrn nennt, wie ist Er denn sein Sohn?“ Nur dann, wenn wir die rechte Antwort geben auf die Frage: „Wie dünket Euch um Christus? Weß Sohn ist Er?“ Wenn wir glauben, Er sei nicht nur Davids Sohn, sondern auch Gottes Sohn, in dem „Gottheit und Menschheit in Einem vereinet“, der Gottmensch, der uns verlorene und verdammte Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem heiligen, teuren Blut und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben. — Nicht in der Moral des Christentums liegt sein Trost, nicht mit dem Gebot, das unser Evangelium enthält: „Du sollst lieben Gott, Deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte, und Deinen Nächsten als Dich selbst!“ bietet der Herr Jesus die Erquickung, nach der unser Herz sich sehnt. Wohl ist's eine herrliche Sittenlehre, wie keine andere Religion sie hat, die Sittenlehre des Christenthums, die in dem Gebot gipfelt: